

HESSEN



Hessisches Sozialministerium



Institut für berufliche Bildung,
Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH

DOKUMENTATION

Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

am 22.05.2007 im Landratsamt Kreis Hersfeld-Rotenburg, Bad Hersfeld

Projekt „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und
Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen – OloV“

Inhaltsverzeichnis

Tagungsprogramm

Einführung in die Tagung

Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

Referat

„Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung – Beispiele aus der Praxis“

Martina Baumert, Kreisausschuss Hersfeld-Rotenburg, Fachreferat Kinder- und Jugendhilfe/Sozialplanung

Dokumentation der Workshop-Ergebnisse

„Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung“

Dokumentation der Workshop-Ergebnisse

„Vermittlung in Ausbildung“

Informationen des Hessischen Sozialministeriums zu den Landesprogrammen zur Vermittlung in Ausbildung

Informationen zum Projekt OloV

Ansprechpartner/innen

Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

am 22.05.2007 im Landratsamt Kreis Hersfeld-Rotenburg,
Friedloser Straße 12, 36251 Bad Hersfeld

9.30 bis 9.40 Uhr **Grußwort**
Christa Bittner, Erste Kreisbeigeordnete Kreis Hersfeld-Rotenburg

9.40 bis 10.10 Uhr **Einführung in die Tagung**
Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium
Monika von Brasch, INBAS GmbH – Projekt OloV

10.10 bis 10.30 Uhr **Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung,
Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung
Beispiele aus der Praxis**

10.30 bis 10.40 Uhr **Kaffeepause**

10.40 bis 11.45 Uhr **Workshops:
Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung,
Übergangsmanagement und Berufsvorbereitung**
In den Workshops, in denen sich die Teilnehmenden nach Regionen
zusammenfinden, sollen folgende Leitfragen diskutiert werden:

1. Welche Ansätze/Modelle gibt es in der Region?
2. Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert
werden?
Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle
bei?
3. Wo sehen die regionalen Akteure Entwicklungsbedarf?

11.45 bis 12.30 Uhr **Kurze Präsentationen aus den Workshops
Fragen und Diskussion**

12.30 bis 13.30 Uhr **Mittagspause**

13.30 bis 15.00 Uhr **Workshops: Vermittlung in Ausbildung**

In den Workshops, in denen sich die Teilnehmenden nach Regionen zusammenfinden, sollen folgende Leitfragen diskutiert werden:

1. Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?
2. Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?
3. Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?
4. Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?
Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?
5. Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

15.00 bis 15.15 Uhr **Kaffeepause**

15.15 bis 15.40 Uhr **Kurze Präsentationen aus den Workshops
Fragen und Diskussion**

15.40 bis 16.00 Uhr **Landesprogramme zur Vermittlung in Ausbildung
Informationen aus dem Sozialministerium**

Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

16.00 bis 16.30 Uhr **Fragen und Diskussion**

16.30 bis 16.45 Uhr **Abschluss der Konferenz und gemeinsamer Ausklang**

Monika von Brasch, INBAS GmbH – Projekt OloV
Michael Müller-Puhlmann, Hessisches Sozialministerium

Einführung in die Tagung

Michael Müller-Puhmann, Hessisches Sozialministerium

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie recht herzlich heute hier in Bad Hersfeld zu unserer überregionalen Transferkonferenz zum Übergang von der Schule in den Beruf für die Stadt Fulda, den Landkreis Fulda, den Landkreis Hersfeld-Rotenburg, die Stadt Kassel, den Landkreis Kassel, den Schwalm-Eder-Kreis, den Landkreis Waldeck-Frankenberg und den Werra-Meißner-Kreis begrüßen und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind.

Zunächst einmal möchte ich Ihnen herzliche Grüße der Hessischen Sozialministerin Silke Lautenschläger überbringen, die unserer Tagung einen guten Verlauf wünscht.

Der erfolgreiche Übergang von der Schule in den Beruf ist derzeit sehr schwierig – insbesondere für junge Menschen, die keine optimalen Ausgangsvoraussetzungen haben. Diese Probleme zeigen sich landesweit in Form von Statistiken.

Vor Ort jedoch haben die Probleme eine andere Qualität. Hier sind es ganz konkrete Menschen, denen passend und Ziel führend geholfen werden muss, obwohl die Rahmenbedingungen des Ausbildungsmarktes das oft sehr schwer machen.

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist ein komplexes und manchmal unübersichtliches Feld, auch deswegen, weil sich hier die Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche von vielen verschiedenen Institutionen, Organisationen und Akteuren treffen und zum Teil überschneiden. Deshalb ist hier Vernetzung nötig. Es geht um Absprachen, Koordinierung der verschiedenen Aktivitäten – um konstruktives, an gemeinsamen Zielen orientiertes Miteinander. Was nicht gebraucht wird, sind Desinteresse an der Arbeit der anderen Akteure oder gar Eifersüchteleien und Kompetenzgerangel.

In fast allen Regionen Hessens gibt es bereits funktionierende Netzwerke, die einige Ausschnitte oder sogar das gesamte Feld des Übergangs von der Schule in den Beruf abdecken. Viele dieser Netzwerke können mit einigen ihrer Aktivitäten Vorbild sein für andere – es ist wichtig, diese Ansätze und Erfahrungen aufzunehmen und landesweit zu verbreiten. Andererseits: Nichts ist so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte – einiges vielleicht sogar auf der Basis von Anregungen, die man heute von hier mitnimmt.

Damit sind wir bei den Zielen der heutigen Transferkonferenz: Es geht nicht einfach um eine Neuauflage der Treffen, die sowieso schon innerhalb der praktizierten Vernetzungen stattgefunden haben. Heute geht es um ein Innehalten. Wir haben hier gemeinsam Raum für eine (durchaus selbstkritische) Bestandsaufnahme dessen, was bereits geleistet wurde und den Blick nach vorn und über den eigenen Kreis, die eigene Stadt hinaus.

Die Hessische Landesregierung sieht sich gemeinsam mit Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, und den Institutionen und Organisationen, die Sie vertreten, in der Verantwortung für eine erfolgreiche Einmündung der jungen Menschen in Hessen aus der Schule in den Beruf. Die Jugendlichen, die jetzt an dieser Schwelle stehen, könnten die Fachkräfte werden, die wir morgen brauchen, die unsere Zukunft als Gesellschaft und Gemeinwesen bereichern und zu seiner produktiven Weiterentwicklung beitragen können – oder sie könnten, wenn dies nicht gelingt, wenn ihre Integration in Beruf, Arbeit und Gesellschaft scheitert, zur Quelle von Problemen werden, immer wieder zumindest auf staatliche Transferzahlungen angewiesen sein, wenn sie nicht gar in Kriminalität abgleiten.

Die Landesregierung ist bereit, ihren Beitrag zu leisten zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Diese Aufgabe kann aber nur in Partnerschaft gelöst werden. Das Land kann und will hier nichts von oben vorschreiben, weil das nur in einer längeren gemeinsamen Anstrengung aller beteiligten Akteure gelingen kann. Deshalb wurde ein partnerschaftlicher Ansatz gewählt und im Rahmen des „Hessischen Pakts für Ausbildung“ das gemeinsame Projekt „Optimierung der lokalen Vermittlungstätigkeit“ oder kurz „OloV“ initiiert. Dieses von allen Paktpartnern unterstützte Projekt OloV ist ein Angebot. Mit zusätzlichen Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds (ESF) soll es den lokalen und regionalen Netzwerken zusätzliche Möglichkeiten eröffnen und es soll auf Landesebene den erreichten Stand der lokalen Kooperationen dokumentieren, aber auch den Bedarf an Unterstützung seitens des Landes zusammenfassen und verdeutlichen.

Mit der Durchführung von OloV wurde das Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) GmbH in Offenbach beauftragt. Projektleiterin ist Monika von Brasch, ferner arbeiten Ralph Kersten, Hardy Merz und Michael Kendzia mit. Ihnen – und Frau Sand – danke ich sehr herzlich für die viele Arbeit, die in die Vorbereitung und Organisation dieser sowie der vier anderen Transferkonferenzen geflossen ist, die innerhalb der nächsten 20 Tage in Hessen stattfinden.

OloV bietet zusätzliche Mittel zur Finanzierung von Treffen in den Regionen, um dort die jeweilige Kooperation und Vernetzung weiter zu entwickeln und zusätzliche „manpower“ und „womanpower“ – also das, was in den meisten existierenden Netzwerken sehr knapp ist. INBAS GmbH organisiert Workshops und Transferkonferenzen, dokumentiert die Ergebnisse und fasst aus ihnen Qualitätsstandards und Beispiele guter Praxis zusammen, die dann landesweit publiziert werden, um gute Ideen weiter zu verbreiten und auch landesweit Transparenz zu schaffen. Diese aus den Beispielen guter Praxis vor Ort entwickelten Qualitätsstandards sollen, wenn sie dann von allen Partnern des „Hessischen Pakts für Ausbildung“ (darunter auch die Arbeitsgemeinschaften der Kammern und die Kommunalen Spitzenverbände) angenommen wurden, in den Jahren 2008 und 2009 auf lokaler Ebene entsprechend den konkreten Bedingungen erprobt, ausgestaltet und weiterentwickelt werden. So können wir alle dazu beitragen, die nötigen Netzwerke gemeinsam zu verbessern. OloV ist kein einmaliges Strohfeuer, sondern der Auftakt zu einem längerfristig angelegten Prozess.

Heute Vormittag geht es um die vorbereitenden Schritte vor der Vermittlung in Ausbildung: Welche Formen der Kompetenzfeststellung der Jugendlichen werden praktiziert – auch damit die jungen Menschen besser wissen, welche Berufe zu ihnen passen? Wie wird die

Berufsorientierung in der Schule gemeinsam mit den Agenturen für Arbeit organisiert? Welche Formen des Übergangsmanagements gibt es, gerade auch für benachteiligte Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf? Welche Möglichkeiten der Berufsvorbereitung stehen – wo nötig – zur Verfügung?

Am Nachmittag geht es dann um die Vermittlung in Ausbildung: Wie ist die Arbeitsteilung und die Zusammenarbeit im Vermittlungsprozess vor Ort organisiert? Gibt es Stellen, an denen es derzeit noch knirscht oder Akteure noch fehlen? Wie werden die Instrumente des SGB II, SGB III, SGB VIII und die Ausbildungsprogramme des Landes genutzt? Wo liegen Verbesserungsmöglichkeiten?

Die wichtigste Arbeitsform ist dabei nicht der Vortrag vor dem Plenum, sondern der „Workshop“ – das sind entlang der Kreisgrenzen gegliederte Arbeitsgruppen, in denen unter aktiver Mitarbeit aller in einem lebendigen Austausch eine möglichst vollständige Bestandsaufnahme der vor Ort praktizierten Ansätze entsteht und eine gemeinsame Bewertung, welche dieser Ansätze als Beispiele guter Praxis hervorgehoben werden sollten (visualisiert und festgehalten mit Kärtchen an Pinwänden oder auf Flipcharts, damit die Ergebnisse später von INBAS GmbH dokumentiert und allen zur Verfügung gestellt werden können).

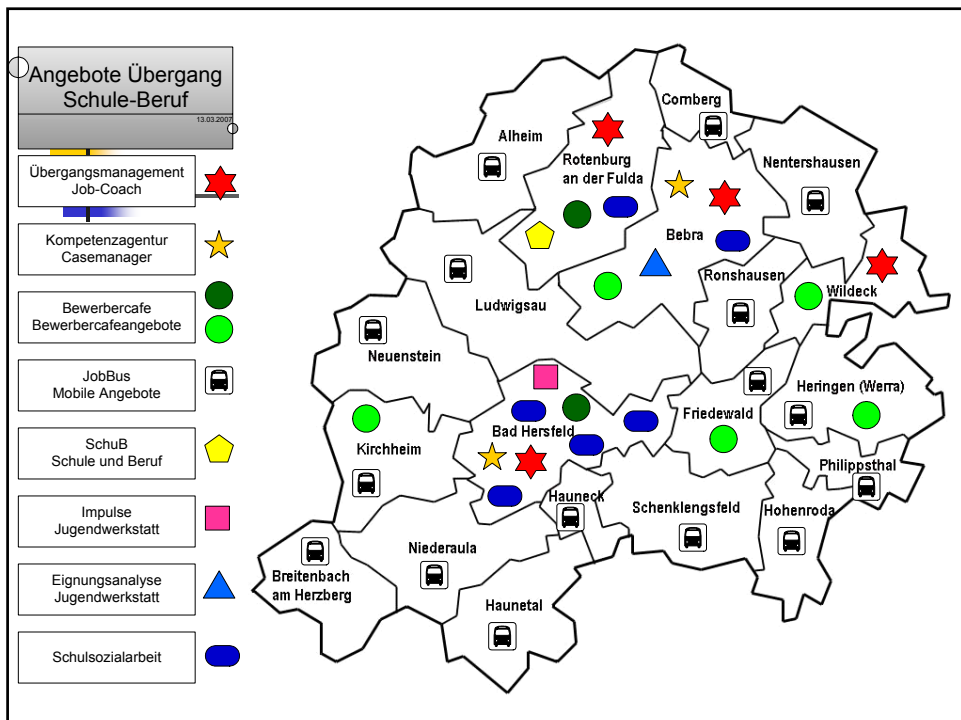
Wenn wir alle den heutigen Tag zu einer – auch selbstkritischen – Bestandsaufnahme nutzen, dann legen wir damit die Grundlage, um gemeinsam die bestehenden Netzwerke und ihre Arbeit zu verbessern, Reibungsverluste und Parallelarbeiten zu vermindern, die jeweiligen Aktivitäten besser abzustimmen, möglichst keinen Akteur, der zu unserem gemeinsamen Ziel beitragen kann, außen vor zu lassen, und – nicht zuletzt – die Rahmenbedingungen unserer Arbeit vor Ort und auf Landesebene zu verbessern.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfolgreichen Tag!

Projekte im Landkreis Hersfeld- Rotenburg Übergang Schule - Beruf



- **Übergangsmanagement**
- **Kompetenzagentur**
- **JobBus**





1. Übergangsmanagement

Projektzeitraum (zunächst):

01.09.2006 – 31.08.2008

Projektträger:

**BJH-Berufs- und
Jugendhilfe (Hef)**



Projektziele

- Verbesserung des Übergangs Schule-Beruf mit dem Schwerpunkt Hauptschule (z. T. Realschule)
 - unter Einbindung vorhandener Ressourcen
 - mit Netzwerkansatz zu angrenzenden Projekten



Beschreibung

- Übergangsmanagement ist **vertiefte Einzelfallhilfe** konkret:
 - Erreichen des Einzelnen (präventiv)
 - Halten des Einzelnen im Beratungsprozess
 - Vermitteln des Einzelnen (passgenau in Ausbildung, Beschäftigung, Qualifizierung)
 - Aufzeigen des Hilfesystems



Beschreibung 2

- Übergangsmanagement ist **soziale Gruppenarbeit** konkret:
 - Einführung und Durchführung von Assessment in Schule
 - Gezielte Angebote zur Berufsorientierung (Bewerbungstraining, Elternabende)



Zeitplan

- Ab 7. Klasse - allgemeine Berufsorientierung
- 8. Klasse – Assessment Center und Vertiefung der Berufsorientierung
- 9. Klasse – Vertiefung der Berufsorientierung, Berufsfindung und Berufswegeplanung



Kooperationspartner:

- Fallmanagement der Optionskommune Hersfeld – Rotenburg
- Agentur für Arbeit - Berufsberatung
- Verschiedene Maßnahme- und Bildungsträger (andere Projekte)
- Regionale Wirtschaft
- Kammern



Konzept

■ **Formale Kriterien**

- Übergangsmanagement wird im Schulprogramm verankert
- Vernetztes Arbeiten (Alte Schmiede, Gemeinden, Jugendarbeit, Lernende Regionen, Fallmanagement u.a)
- Enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräfte (Berufswegeplanung, Berufsorientierung, Kompetenzermittlungsverfahren)



Konzept Fortsetzung

■ **Instrumentelle Kriterien**

- Nutzung der Plusmappe (Lernende Regionen) und Berufswahlpass
- Individuelle Berufswegeplanung durch Klassenlehrer
- Anwendung eines Dokumentations- und Evaluationssystems (u.a. Verteilkonferenz)
- Aktive Elternarbeit (Form, beteiligte Personen, Ziel)
- Einführung des Assessment Center



Konzept Fortsetzung 2

■ Strukturelle Kriterien

- Einbindung in ein aktives Beratungsteam (ASD, Fallmanagement, Jugendberufshilfe, AA)
- Aktive Zusammenarbeit mit Wirtschaft – Schulpatenschaft (Schulleitungsteam)
- (Wenn vorhanden) Einbindung Schulsozialarbeit

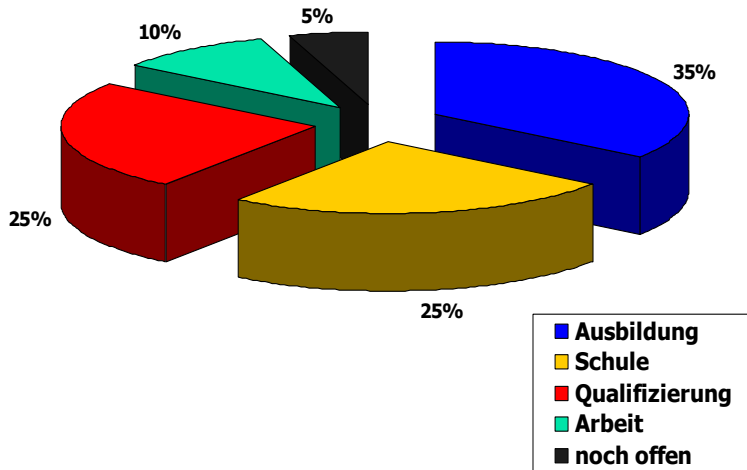


Erwartete Ergebnisse

- Bessere Einmündungsquoten
- Frühzeitige Berufsorientierung
- Passgenauere individuelle berufliche Orientierung
- Intensive Begleitung
- Von Scheitern bedrohte Jugendliche finden wieder ins System
 - Schulabbrecher/ Schulverweigerer
 - „Sozial-Ausgegrenzte“
 - Schulabgänger ohne Abschluss



Erwartete Ergebnisse in %



2. Kompetenzagentur

Projektzeitraum (zunächst):
01.01.2007 – 31.12.2007

Projektträger:
LK Hersfeld-Rotenburg



Projektziele

- Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf
- Aufsuchen benachteiligter Jugendlicher im sozialen Umfeld
- Schnittstelle Allgemeinbildende – Berufliche Schulen
- Kompetenzermittlung



3. JobBus

Projektzeitraum (zunächst):

01.07.2006 – 30.06.2009

Projektträger:

Zweckverband für Diakonie



Projektziele

- Bewerbercafe
 - Vermittlung von Kenntnissen zum Thema Bewerbung
- Jobbus
 - Angebote in die Fläche transportieren (soziale Gruppenangebote, Einzelberatung, Bewerbungstraining)



**Vielen Dank
für
Ihre
Aufmerksamkeit**



Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

Informationen zum Workshop

Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangmanagement und Berufsvorbereitung

Liebe Workshop-Teilnehmer/innen,

wir freuen uns auf Ihre konstruktive Mitarbeit und einen regen Austausch in den Workshops.

Bitte diskutieren Sie das Workshop-Thema anhand der Leitfragen, die Sie auf der Rückseite dieses Informationsblattes finden.

Die Ergebnisse Ihrer Diskussion dokumentieren Sie bitte im Workshop. Für die Dokumentation stehen Ihnen eine Pinnwand, Moderationskarten und Stifte zur Verfügung.

Ihre Workshop-Ergebnisse sollen in die Gesamt-Dokumentation der Transferkonferenz einfließen.

Wir bitten Sie, eine/n Vertreter/in aus Ihrem Workshop festzulegen, die/der die Ergebnisse zu den Leitfragen 2 a und 2 b (siehe Rückseite) kurz (bis zu 3 Minuten) im Plenum präsentiert.



bitte wenden



Leitfrage 1:

Welche Ansätze/Modelle gibt es in Ihrer Region zu

- Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung
- Übergangsmangement
- Berufsvorbereitung?

Leitfrage 2 a:

Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?

Leitfrage 2 b:

Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?

Leitfrage 3:

Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?

Wir stehen Ihnen während der Workshop-Phase jederzeit für Fragen zur Verfügung und danken für Ihre rege Mitarbeit!

Ergebnis-Dokumentation

Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf am 22.05.2007 in Bad Hersfeld (Hessisches Sozialministerium / INBAS GmbH)

Vormittags-Workshop: „Berufsorientierung mit Kompetenzfeststellung, Übergangmanagement und Berufsvorbereitung“

Die Leitfragen des Workshops wurden in parallelen Arbeitsgruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den beteiligten Regionen diskutiert.

Die folgende Dokumentation stellt ausschließlich die von den Teilnehmenden im Workshop visualisierten Ergebnisse dar.

Arbeitsgruppe: Stadt Kassel / Landkreis Kassel

- | | |
|-----------|---|
| Leitfrage | Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region? <ul style="list-style-type: none">• Berufsorientierung durch Berufsberatung<ul style="list-style-type: none">○ SEK I Klassen 7-9○ Unternehmen in Schulen• Jobstarter<ul style="list-style-type: none">○ Gewinnung von Ausbildungsplätzen○ passgenaue Vermittlung• Staatliches Schulamt + Schulen: Berufswahlpass• Schulen + Jugendberufshilfe<ul style="list-style-type: none">○ Paten○ Café Beruf• Berufsschule und AWO<ul style="list-style-type: none">○ Informationen zu Altenpflege(hilfe)ausbildung• EIBE/ BVJ• BvB• Zielgruppe EIBE, BGJ, Berufsfachschüler |
| Leitfrage | Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden? <ul style="list-style-type: none">• Produktionsschulen• Unternehmen in die Schulen |

Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**

- individuell passgenaue Berufsorientierung
- flexible Kooperation (verbindlich)
- längerfristige individuelle Lösungen
- sozialpädagogische Betreuung
 - Ansätze, die sich an benachteiligte Zielgruppen richten, z.B. Produktionsschulen

Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**

- Übergangmanagement ausbauen
- Institutionalisierung von Kooperation
- Verbindlichkeit von Zusammenarbeit erhöhen

Arbeitsgruppe: Werra-Meißner-Kreis

Leitfrage

Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?

- Job-Börsen an Schulen
- Schulpartnerschaften mit Betrieben
- Arbeitskreis Schule-Wirtschaft
- Senioren / Mentoren
 - IHK
 - ESW
- Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen
- Informationstag
 - IGS Wanfried
- Übergangskonferenzen
- SchuB
- EIBE
- FAUB
- Modellfirma Unternehmen Hessen
 - Mit VW-Coaching
- Sozialarbeit an Schulen (an fünf Gesamtschulen)
- Berufsfindungspraktika
- Arbeitscoach – Erfahrung hat Zukunft
- Assessment Center (an Berufsschule Eschwege / EIBE)
- BvB mit Eignungsanalyse
- Bildungsmesse
- SGB II
 - Persönliche Ansprechpartner (PAP): Kontakt aufnehmen (schriftlich) zu allen Jugendlichen ab 15 Jahren, ob sie weiter zur Schule gehen oder nicht
- Trainingsmaßnahmen (mit ARGE)
- Berufsberater Arbeitsagentur (in Eschwege an Schulen)
- „Plus“ Mappe
- Berufswahlpass
- Kompetenzpass (Bertelsmann-Stiftung)

Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**

- persönlicher Einsatz und Engagement der Akteure
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit

Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**

- Schulen bei der Unterstützung der Schüler/innen im Berufsfindungsprozess stärken
- Früher präventiv ansetzen in SEK I
- Kommunikation zwischen Schulen und Eltern verbessern
- Transparenz für Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen verbessern
- Kriterienkatalog „Ausbildungsreife“ kann als Orientierungsraster genutzt werden
- Bei allen beteiligten Akteuren muss die grundsätzliche Bereitschaft da sein, junge Menschen zu nehmen, wie sie sind
- In vielen Ausbildungen gibt es hohe curriculare Anforderungen, die nicht von allen Jugendlichen erfüllt werden können (z.B. in der Krankenpflege)
- Schnupperpraktika sind eine gute Einstiegs- und Orientierungsmöglichkeit, werden aber von der IHK nicht mehr vermittelt
- Projekte in Vorbereitung:
 - Kompetenzagentur Werra-Meißner
 - Lernende Regionen: Bildungsberatung

Arbeitsgruppe: Waldeck-Frankenberg

Leitfrage

Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?

- Förderschulen Besuchertage
 - Berufsbildungswerk Bathildisheim e.V.
- Fallmanagement
- Berufsorientierung für Schulen
- Assessment Center und Potenzialanalyse bei Bedarf
- Arbeitserprobungen, Eignungsabklärungen
- 15 Jugendbildungsträger
- Übergangmanagement Lernende Region
- Pilot Übergangmanagement Staatliches Schulamt Fritzlar
- ILOA Kompetenzagentur
 - ARGE / Landkreis / BWF
- AK Schule/ Wirtschaft
- Ausbildungsoffensive
- IT-Bus, Mädchenbus Nordhessen
- Neue Förderstruktur
 - Arbeitsagentur / Berufsberatung
- FAUB
 - Arbeitsagentur / Reha
- KomBi ARGE inklusive Qualifizierungsbausteine (ALG II)
 - Trainingsmaßnahme außerbetrieblich
 - Aktivierung und Orientierung
- Qualitätszirkel Berufsschulen
- Praktikumstage in Vollzeit Berufsschulen (BFS; BGJ, BVJ, EIBE)
- Messe
 - Gastronomie (Willingen) Berufsschulen
- Übergangskonferenz allgemeinbildende Schulen und Berufsschulen
- Tag der offenen Tür Berufsschulen (BGJ / BVJ / EIBE)

Leitfrage

Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?

- Genderansatz beachten, z.B. geschlechterstereotypes Berufswahlverhalten reflektieren und aufbrechen, um das Berufswahlspektrum zu vergrößern
- Eine regionale Zielvereinbarung könnte ein möglicher Ansatz sein

Arbeitsgruppe: Schwalm-Eder-Kreis

Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**

- Vertrauen
 - in Schüler/innen
 - in Institutionen
 - in Betriebe
- kein Nebeneinander verschiedenster Maßnahmen
- Umsetzung gemeinsamer Projekte
- Verbindlichkeit zwischen den Teilnehmenden

Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**

- Die Wirtschaft fühlt sich nur bei Förderung angesprochen
- Praktikumskoordination fehlt
- Verdrängungswettbewerb der Institutionen bei der Akquisition von Praktika
- Geplante Maßnahmen auch umsetzen
- Wirtschaft muss früher einbezogen werden
- Ressourcen fehlen
 - Personal, Finanzen
- Regionale Initiativen stehen in der Konkurrenz miteinander
- Einzelbetreuung und Jugendhilfe fehlt
- Kompetenzgerangel
 - Soziales, Wirtschaft, Kultus
- Vergabepaxis gefährdet in der Praxis vorhandene Ansätze der Kooperation
- Prävention und Übergangsmanagement müsste verbessert werden

Arbeitsgruppe: Landkreis Hersfeld-Rotenburg

- Leitfrage** **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**
- SGB II Eignungsanalyse
 - SGB III BvB
 - ESF + Land + SGB II Perspektive
 - ESF + Land + SGB II + III + VIII Impulse
 - SGB II QualiMetal + EA
 - Land + ESF + IHK + AOK Regio + Landkreis Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner-Kreis
 - ESF+ Land FAUB
 - JMD, Bund KJP
 - HKM SchuB
 - EQJ Paket
 - viAs (ESF + Bund + BiBB)
 - SGB II H + Vorkurs
 - SGB II Arbeitskompetenz „Lernwerkstatt Mechanik“
 - Berufsorientierung der Orts- und Stadtjugendpflege
 - Ausbildungsmesse
 - Bewerbungstraining JBW
 - SGB II und VIII und Land Quali Mädchen
- Leitfrage** **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- Aktion Mensch + Zweckverband JobBus SGB II + VIII
 - SGB II + VIII Alte Schmiede
 - SGB II + VIII Kompetenzagentur Bund und ESF
 - SGB II § 33 vertiefte Berufsorientierung und LK
 - SGB II + VIII Übergangsmanagement
- Leitfrage** **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Vernetzung
 - Schnittstellenmanagement
 - interdisziplinäres Arbeiten
 - Ansatz: Stärken statt Schwächen
 - Angebote vor Ort
 - Aufsuchen und Abholen
 - jugendgerechte Angebote und Räume (kein Amt)
 - Bedarfsorientierung
 - individuell, ganzheitlich, rechtskreisneutral
 - Empathie
 - Präventiv arbeiten: „Je früher desto besser“
 - Transparenz
 - Sensibilisierung aller Akteure

Leitfrage: **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**

- Bedarf an qualifizierten Pflegekräften könnte durch verkürzte Ausbildung (1-jährig) gedeckt werden (d.h. vereinfachte Ausbildungsgänge anerkennen und Ausbildungsplätze schaffen)
- Finanzielle Förderung verbessern, z.B. Poolfinanzierung
- modellhafte Zusammenarbeit mit Unternehmen ausbauen und erfolgreiche Kooperationsmodelle in die Breite tragen
- vereinheitlichte Zugangsvoraussetzungen schaffen, z.B. Übergänge Grundschule - SEK I: Einmündung nach Eignung
- Verstärken der Elternarbeit
- Sicherung der Kontinuität in der Betreuung von Jugendlichen

Arbeitsgruppe: Stadt Fulda / Landkreis Fulda

- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle gibt es in Ihrer Region?**
- Fragebogen zum Schulwechsel
 - Übergangskonferenz
 - Regionale Steuerung von Praktika (Zeiträume)
 - Berufsinformationstag Handwerk
 - FAuB
 - SchuB
 - Erfahrung hat Zukunft – Arbeitscoach
 - BvB / BvB Reha
 - Pro Ju
 - Perspektiva
 - Equal Route 7
 - Startbahn
 - EQJ
 - Netzwerk Hauptschule
 - Patenschaftsmodelle
 - BVJ und Sozialarbeit
 - Stadt, Schule, Diakonie
 - Kooperation Wirtschaft und Schulamt
 - Fit für Ausbildung
 - ZLL
 - RNF
 - Deutsch-Zertifikat
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Vorhandenes Netz (kurze Dienstwege)
- Leitfrage **Wo sehen Sie in Ihrer Region Entwicklungsbedarf?**
- Schulsozialarbeit müsste ausgebaut werden
 - Qualifizierung der Akteure, um Jugendliche bei der Berufsorientierung zu unterstützen
 - „Übergangspass“ als Instrument



Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf

Informationen zum Workshop

Vermittlung in Ausbildung

Liebe Workshop-Teilnehmer/innen,

wir freuen uns auf Ihre konstruktive Mitarbeit und einen regen Austausch in den Workshops.

Bitte diskutieren Sie das Workshop-Thema anhand der Leitfragen, die Sie auf der Rückseite dieses Informationsblattes finden.

Die Ergebnisse Ihrer Diskussion dokumentieren Sie bitte im Workshop. Für die Dokumentation stehen Ihnen eine Pinnwand, Moderationskarten und Stifte zur Verfügung.

Ihre Workshop-Ergebnisse sollen in die Gesamt-Dokumentation der Transferkonferenz einfließen.

Wir bitten Sie, eine/n Vertreter/in aus Ihrem Workshop festzulegen, die/der die Ergebnisse zu den Leitfragen 4 a und 4 b (siehe Rückseite) kurz (bis zu 3 Minuten) im Plenum präsentiert.



bitte wenden



Leitfrage 1:

Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?

Leitfrage 2:

Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?

Leitfrage 3:

Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?

Leitfrage 4 a:

Welche Ansätze/Modelle sollten hessenweit transferiert werden?

Leitfrage 4 b:

Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze/Modelle bei?

Leitfrage 5:

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

Wir stehen Ihnen während der Workshop-Phase jederzeit für Fragen zur Verfügung und danken für Ihre rege Mitarbeit!

Ergebnis-Dokumentation

**Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf
am 22.05.2007 in Bad Hersfeld (Hessisches Sozialministerium / INBAS GmbH)**

Nachmittags-Workshop: „Vermittlung in Ausbildung“

Die Leitfragen des Workshops wurden in parallelen Arbeitsgruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den beteiligten Regionen diskutiert.

Die folgende Dokumentation stellt ausschließlich die von den Teilnehmenden im Workshop visualisierten Ergebnisse dar.

Arbeitsgruppe: Stadt Kassel / Landkreis Kassel

- | | |
|-----------|---|
| Leitfrage | <p>Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?</p> <ul style="list-style-type: none">• BvB<ul style="list-style-type: none">○ Kompetenzfeststellung○ Praktikum○ schulischer Unterricht○ „formelle Hilfe“○ finanzielle Hilfe• Unternehmen werden für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen gewonnen durch:<ul style="list-style-type: none">○ persönliche Beziehungen○ Anreiz durch finanzielle Mittel• Berufsschule<ul style="list-style-type: none">○ Beratungsgespräche Lehrer/innen – Schüler/innen – (Eltern)○ Praktikum○ Kontakte zu ausbildenden Firmen• FAUB<ul style="list-style-type: none">○ Berufsorientierung und -vorbereitung in der BZ GmbH / Praktika• Jobstarter<ul style="list-style-type: none">○ BZ Assessment Center○ Probearbeiten |
| Leitfrage | <p>Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?</p> <ul style="list-style-type: none">• Agentur für Arbeit + Bildungsträger + Betrieb (+ Berufsschule) + ARGE + Wohneinrichtungen + Jugendamt• Berufsschule<ul style="list-style-type: none">○ JBH○ Arbeitsagentur○ Betriebe |

- JBH / Berufsschule (Gemeinsame Beratung)
- BZ / Schulen
 - Berufsorientierungsprojekte, die in Ausbildung münden sollen
- Arbeitsagentur AFK / BZ
 - Virtueller Ausbildungsmarkt der Arbeitsagentur, Ausbildungsberater/innen
- BZ / HWK / Kooperationspartner (z.B. ASK)

Leitfrage

Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?

- „Bildungsbegleiter/innen“ als direkte Ansprechpartner/innen der Jugendlichen, zur Sicherung von Kontinuität in der Betreuung
- Politik:
 - finanzielle Mittel
 - gesetzliche Grundlagen zur individuellen Ausbildungsgestaltung
- Unterstützung übergeordneter Stellen
 - kein starres Festhalten an gesetzlichen Vorgaben
- Unternehmen:
 - verbindliche Partnerschaften mit Schulen und Bildungsträgern

Leitfrage

Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?

- Kooperation mit schulische Ausbildungsstätten
- InBa
- begleitetes Praktikum (Ziel: Ausbildung / Arbeit)
- Kooperation Schule / Wirtschaft intensivieren (z.B. Jobstarter)

Leitfrage

Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?

- Intensive Kooperationsbeziehungen mit Betrieben
 - Vertrauen, Verlässlichkeit
- Einbeziehung aller Bildungsträger / Organisationen
- Verbindliche Kooperationsstrukturen
- Betriebsnähe / Unternehmenskooperation
- Vernetzung mit anderen Akteuren auf dem Ausbildungsmarkt
- Enge Kooperation aller Beteiligten
- Gutes Profiling / Assessment / Kompetenzfeststellung
- Transparenz der Strukturen
- höhere Vergütung (mehr Qualität – mehr Personal-Einsatz)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Einzelbetreuung der Jugendlichen ist möglich
- Individueller Einsatz bei Projekten
- persönliches Kennen

- persönliche Beratung von Jugendlichen und interessierten Betrieben

Leitfrage

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

- jährliche Ausschreibungen der Arbeitsagentur-Maßnahmen bremsen eine kontinuierliche, langfristig angelegte Arbeit
- Weiterbildung der beteiligten Fachkräfte
- verbindlicher Pakt für Ausbildung
- Ausbildungsplatzsicherungsgesetz
- eine zentrale Ansprechpartnerschaft für unvermittelte Teilnehmer/innen bzw. Ausbildungsplatzsuchende
- mehr außerbetriebliche Ausbildungsplätze für Altbewerber/innen
- Rechtskreisneutral
- mehr Flexibilität
- Firmen werben in Schulen für Ausbildung
 - IHK, HWK unterstützen
- Förderung ja, aber leistungsgerecht
- optimale Ausbildungsplatzbesetzung bei freien Stellen (Stadt/Land)
- bessere Absprache zwischen Schule und Maßnahmeträgern
- Kooperation mit Haupt- / Gesamtschule
- Abbau von Hindernissen
 - Hauptschulabschluss und sozialpädagogische Förderung
- Bereitstellung von Ressourcen
- Elternarbeit
- „Generation Praktikum“

Arbeitsgruppe: Werra-Meißner-Kreis

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Arbeitsagentur
 - Bildungsträger
 - ARGE
 - EGZ (6 Monate)
 - AstA
 - IHK / HK akquirieren Ausbildungsplätze
 - Altenpflegeschulen akquirieren Ausbildungsplätze in Betrieben
 - Schulen vermitteln Praktika und Betriebskontakte
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Arbeitsagentur bzw. ARGE
 - festgelegtes Verfahren der Berufsberatung
 - Bildungsträger
 - Kooperation mit Arbeitsagentur, Betrieben und ARGE
- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- Bürgermeister, Landräte und politisch Verantwortliche
- Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**
- Bei Wechsel der Zuständigkeit (bei Herausfallen aus SGB II) die kontinuierliche Betreuung der Jugendlichen gewährleisten
 - Praktische / praktikable Lösungen vor Ort
 - Kontaktpflege zu Betrieben intensivieren
 - Hilfen für Betriebe / Service bei Problemen mit Auszubildenden und Praktikant/innen bereit stellen
 - mehr personelle Kapazitäten für Betreuung und Kontaktpflege
 - Abstimmung mit
 - ZLL
 - Lernende Regionen
 - Hessen 2050
 - Jugendkonferenz
 - Datenbank über Ausbildungs- / Praktikumsbetriebe (ggf. mit Warnhinweisen)
 - Verringerung theoretischer Ansprüche an Helfer-Ausbildungen
 - Verstärkte Elternarbeit (einzeln aufsuchend!)
 - „3 in 1“: Praxisjahr in 3 Betrieben in einem Berufsfeld in 1 Jahr

Arbeitsgruppe: Waldeck-Frankenberg

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Allgemeinbildende Schulen
 - EIBE
 - Jugendbildungsträger
 - BGJ, BVJ
 - Arbeitsagentur / ARGE
 - Kompetenzagentur
 - Kreishandwerkerschaft
 - KOMBI
 - IHK
 - EQJ
 - Jugendhilfeträger
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Informelle Netzwerkarbeit
 - Zusammenarbeit der Paktpartner auf regionaler Ebene
- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- Eltern
- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- Sozialpädagogische Betreuung (abH)
 - Bedarf während Vermittlungsprozess erheben
 - Begleitung bzw. Nachbetreuung während der Ausbildung
 - Ausbildungsreife-Coaching, externes Ausbildungsmanagement
 - Jugendhilfe
 - Zusammenarbeit der Paktpartner auf regionaler Ebene
- Leitfrage **Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?**
- Offene Frage: Werden die Arbeitsagenturen weiter zentralisiert?
 - interdisziplinäre Professionalisierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter/innen

Arbeitsgruppe: Schwalm-Eder-Kreis

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Arbeitgeberverband
 - Betriebspraktikum
 - Berufsschulen
 - Eignungstests
 - Diagnoseverfahren
 - abgebende Schulen
 - Patenschaften
 - Lernortkooperation
 - ARGE
 - Persönliche Kontakte
 - Coaching
 - Arbeitsförderung
 - BvB
 - Agentur für Arbeit
 - Berufsorientierung
 - Bildungsträger
 - Unternehmen
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Profiling – Coaching (passgenaue Vermittlung) in Kooperation: Schule – Wirtschaft – Träger (Vermittlungsquote 45%)
 - Info Arbeitsagentur in abgebenden Schulen
 - am Einzelfall orientierte Zusammenarbeit zwischen Arbeitsagentur und Bildungsträgern
- Leitfrage **Welche Ansätze und Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- Konzept Übergangsmanagement Melsungen
 - z.B. Schulpilot
 - Profiling – Coaching: passgenaue Vermittlung
 - z.B. Felsberg
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Offenheit zur Kooperation aller Akteure
 - Bildungskoachs

Leitfrage

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

- intensivere Betreuung im Übergang für besondere Zielgruppen
- Stärkung von Schulsozialarbeit
- „Ohne Moos nix los!“
- Konzept aus Melsungen finanzieren und in die Fläche bringen
- weitsichtige Konzepte entwickeln, Finanzierung langfristig sichern
- Problem des Übergangs nachhaltig in die relevanten Gruppen tragen

Arbeitsgruppe: Landkreis Hersfeld-Rotenburg

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Berufsvorbereitung
 - Profiling
 - Arbeitsagentur
 - BWT / Beratung / Psychologischer Test
 - Schule Förderer AC
 - SGB II Fallmanagement
 - Eignungsanalyse / Profiling
 - Kontakt zu Betrieben
 - Eignungsanalyse
 - Betriebspraktika
 - Bildungsbegeleitung / Beratung
 - Sozialberatung
 - Elektronisches Matching
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Einzelfallbezogene Zusammenarbeit der folgenden Akteure:
 - Schulen
 - Arbeitsagentur
 - Optionskommune
 - Öffentliche Jugendhilfe
 - Kammern
 - Wohlfahrtsverbände
 - Bildungsträger
- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- Mehr:
 - Betriebe
 - ehrenamtliche Akteure
 - Sponsoren
 - Schulen / Lehrkräfte
 - Regionalpolitik
 - Vereine
 - Eltern
- Leitfrage **Welche Faktoren tragen zum Erfolg dieser Ansätze und Modelle bei?**
- Transparenz
 - steuernde Vernetzung

Leitfrage

Wo sehen die regionalen Akteure Verbesserungsmöglichkeiten?

- Fortbildung für Lehrkräfte
- kostenlose / optimierte Anerkennung ausländischer Schulabschlüsse
- mehr Sozialarbeit
- freigestellte Beratungslehrer
- mehr zweijährige Ausbildungen
- Ausbildungsstiftung
- mehr Informationen über Ausbildungsgänge
- Verteilkonferenz
- Angleichung der Ausbildungsvergütung

Arbeitsgruppe: Stadt Fulda / Landkreis Fulda

- Leitfrage **Welche Institutionen vermitteln mit welchen Methoden Jugendliche in Ausbildung?**
- Arbeitsagentur
 - AA (VAM, Handbuch Rat)
 - Beratungsgespräch, BIZ, BerufeNet, Datenbank Kurs
 - Kooperation mit Bildungsträgern (gezielte Förderung von Jugendlichen)
 - Schulen
 - persönliche Kontakte
 - Aktionen rund um Ausbildungstag
 - Ausbildungsmesse
 - Nachvermittlungsaktion
- Leitfrage **Welche Institutionen arbeiten wie im Vermittlungsprozess zusammen?**
- Träger
 - Kammern / Innungen
 - Datenbanken
 - Vereine
 - Bildungsträger
 - Kontakte, Datenbank
 - Beratungsgespräch Eignungsanalyse, Matching, Praktika
 - KFZ und Tischler
 - Tests, Bewerbervorauswahl
- Leitfrage **Welche Akteure fehlen zur effizienten Gestaltung der Vermittlung?**
- ausbildungsbereite Betriebe
 - Personalressourcen für
 - Beratung und Betreuung
 - Koordination
- Leitfrage **Welche Ansätze / Modelle sollten hessenweit transferiert werden?**
- Joblotse
 - Intensives Coaching



Ausbildungsprogramme und Programme zur Berufsvorbereitung

Ausbildungsprogramme

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

1. Ausbildung in Partnerschaften
2. Ausbildungsstellen bei Existenzgründungen
3. Ausbildungsstellen für Auszubildende aus insolventen Betrieben
4. Ausbildungsstellen für Altbewerber/innen

Hessisches Sozialministerium

5. Ausbildungskostenzuschüsse (AKZ) für Lern- und Leistungsbeeinträchtigte
6. Betriebliche Ausbildung Alleinerziehender
7. Ausbildung in der Migration
8. Ausbildung statt Arbeitslosengeld II (AstA)

Anschrift und Ansprechpartner/innen:

<p>Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung Referat IV 5 Kaiser- Friedrich- Ring 75 65185 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 1:</u> Frau Rochholz, Tel.: 0611/ 815 - 2385, e-mail: ulrike.rochholz@hmwvl.hessen.de</p> <p><u>Programme 2, 3 und 4:</u> Frau Krause-Drachsler, Tel.: 0611/ 815 – 2271, e- mail: ulla.krause-drachsler@hmwvl.hessen.de</p>
<p>Hessisches Sozialministerium Referat IV 2 B Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 5,6,7 und 8:</u> Herr Müller-Puhlmann, Tel.: 0611/817-3421, e-mail: michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de Frau Christ, Tel.: 0611/817-3409, e-mail: kerstin.christ@hsm.hessen.de</p>



<p>Investitionsbank Hessen (IBH) Arbeitsmarkt / ESF Consult Hessen Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42 65189 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 1:</u> Herr Biedendorf, Tel.: 0611/774-7285, e-mail: wolfgang.biedendorf@ibh-hessen.de Herr Jensen, Tel.: 0611/774-7902, e-mail: dirk.jensen@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 5:</u> Frau Häring: Tel.: 0611/774-7487, e-mail: judith.haering@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 6:</u> Frau Sörös.: Tel.: 0611/774-7247, e-mail: heidi.soeroes@ibh-hessen.de Frau Scheerer, Tel.: 0611/774-7388, e-mail: ines.scheerer@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 7:</u> Frau Klitzka, Tel.: 0611/774-7497, e-mail: justine.klitzka@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 8:</u> Frau Jaworski, Tel.: 0611/774-7371, e-mail: nadine.jaworski@ibh-hessen.de</p>
<p>Regierungspräsidium Kassel Dezernat Wirtschaftsförderung Steinweg 6 34117 Kassel</p>	<p><u>Programm 2:</u> Frau Fischer, Tel.: 0561/106-3424, e-mail: sabine.fischer@rpks.hessen.de</p> <p><u>Programm 3:</u> Herr Heinrichs, Tel.: 0561/106-3422, e-mail: herbert.heinrichs@rpks.hessen.de</p> <p><u>Programm 4:</u> Frau Schrammel, Tel.: 0561/106-3416, e-mail: hannelore.schrammel@rpks.hessen.de Frau Fischer, Tel.: 0561/106-3424, e-mail: sabine.fischer@rpks.hessen.de</p>



Programme zur Berufsvorbereitung

Hessisches Kultusministerium

1. EIBE - Programm zur Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt
2. SchuB - Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb
3. EP RegNets - Entwicklungspartnerschaft Regionale Bildungsnetzwerke im Übergang Schule-Arbeitswelt

Hessisches Sozialministerium

4. Fit für Ausbildung und Beruf (FAUB)
5. Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen
6. Modellfirma Unternehmen Hessen

Anschrift und Ansprechpartner/innen:

<p>Hessisches Kultusministerium Referat III.3 Luisenplatz 10 65185 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 1, 2 und 3:</u> Herr Ring, Tel.: 0611/368-2412, e-mail: kw.ring@hkm.hessen.de</p> <p><u>Programm 1:</u> Frau Polzin, EIBE - Geschäftsstelle, Tel.: 0611/30-4752, e-mail: g.polzin@eibe-online.de</p> <p><u>Programm 2:</u> Herr Beier, Tel.: 0611/368-2222, e-mail: beier@hkm.hessen.de Frau Wesemann, Tel.: 0611/20585-15, e-mail: t.wesemann@schub-online.de</p> <p><u>Programme 3:</u> Herr Becker, EP RegNets-Geschäftsstelle, Tel.: 0611/20585-0, e-mail: info@regnets-online.de</p>
<p>Hessisches Sozialministerium Referat IV 2 B und C Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden</p>	<p><u>Programme 4, und 5:</u> Herr Müller-Puhlmann, Tel.: 0611/817-3421, e-Mail: michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de</p> <p>Frau Sand, Tel.: 0611/817-3329, e-Mail: claudia.sand@hsm.hessen.de</p>



	<p><u>Programm 6:</u> Frau Ahrens, Tel.: 0611/817-2915, e-mail: doerte.ahrens@hsm.hessen.de</p>
<p>Investitionsbank Hessen (IBH) Arbeitsmarkt / ESF Consult Hessen Abraham-Lincoln-Straße 38 - 42 65189 Wiesbaden</p>	<p><u>Programm 4:</u> Frau Bacher, Tel.: 0611/774-7457, e-mail: heike.bacher@ibh-hessen.de Herr Müller, Tel.: 0611/774-7410, e-mail: hermann-christoph.mueller@ibh-hessen.de</p> <p><u>Programm 5:</u> Frau Mootz, Tel.: 0611/774-7374, e-mail: Heike.Mootz@ibh-hessen.de Herr Jensen, Tel.: 0611/774-7902, e-mail: dirk.jensen@ibh-hessen.de</p>
	<p><u>Programm 6:</u> Provadis Partner für Bildung und Beratung GmbH Industriepark Höchst Gebäude B 845 65926 Frankfurt am Main Herr Dzierko, Tel.: 069/30516242, e-mail: frank.dzierko@provadis.de</p> <p>Volkswagen Coaching GmbH Postfach 14 51 34219 Baunatal Herr Hartig, Tel.: 0561/4902426, e-mail: hermann.hartig@volkswagen.de</p>

→ Informationen zu den Programmen finden Sie auch unter www.sozialministerium.hessen.de unter der Rubrik „Arbeit & Soziales / Arbeitsmarkt / Arbeitsmarktprogramme“

INBAS-Projekt

Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen (OIoV)

Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

- jährlich 4.000 neue Ausbildungsplätze
- pro Jahr mindestens 1.500 EQJ-Plätze
- Wirtschaft unterstützt die Schulen bei der Suche nach Praktikumsplätzen
- Vermittlung von Altbewerber/inne/n



Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

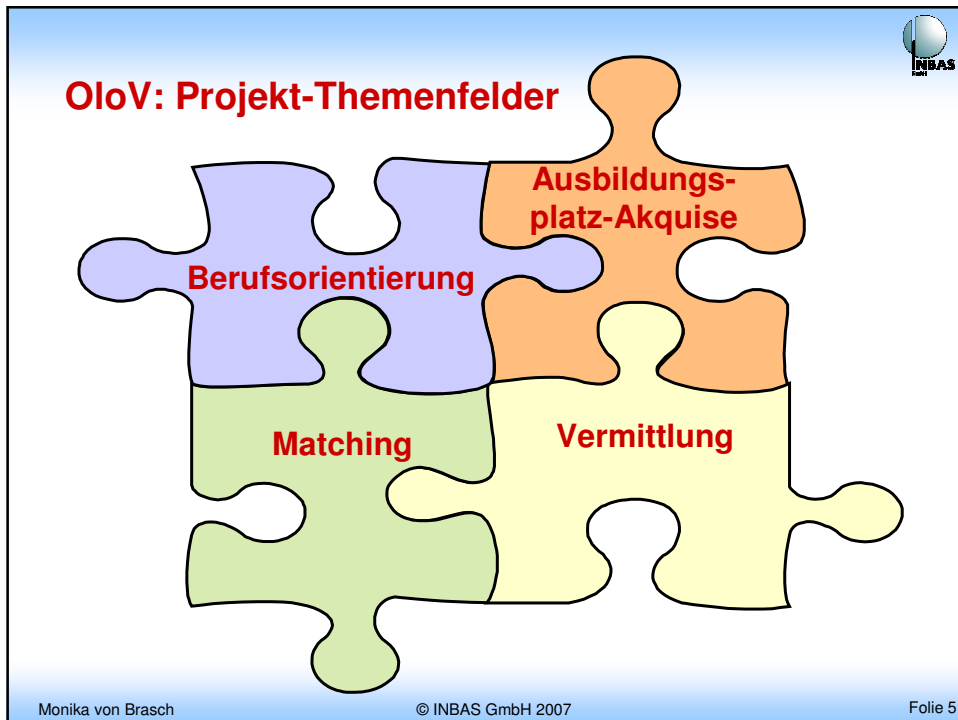
- Verbesserung des Übergangs Schule – Beruf durch:
Einführung von Curricula zur Berufsorientierung ab
Jahrgangsstufe 7

Steigerung der Ausbildungsfähigkeit:
Anteil der Schüler/innen ohne HS-Abschluss soll ab
2008 deutlich unter 5 % betragen



Die Ziele des Hessischen Paktes für Ausbildung 2007 bis 2009

- Förderung der Beratung und Vermittlung,
insbesondere für benachteiligte Jugendliche in
Kooperation aller Akteure
- Sicherung von Qualitätsstandards in der
Ausbildungsvermittlung
- Verbesserung der Ausbildungs-Statistiken





Projekt-Dienstleistungen (1)

- Konzeption, Vorbereitung und Moderation von Workshops
- Dokumentation und Nachbereitung der Workshops
- Hessenweiter Transfer der Ergebnisse und Erfahrungen im Rahmen von Konferenzen



Projekt-Dienstleistungen (2)

- Entwicklung und Transfer von Qualitätsstandards in den Themenfeldern Berufsorientierung, Ausbildungsplatz-Akquise sowie Matching und Vermittlung



**Beitrag zur
Nachhaltigkeit in den
Themenfeldern des
Projekt**

Die „Überregionale Transferkonferenz zum Übergang Schule – Beruf“ wurde vom Hessischen Sozialministerium in Zusammenarbeit mit dem INBAS-Projekt „Optimierung lokaler Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen – OloV“ durchgeführt.

Ansprechpartner/in im Hessischen Sozialministerium

Michael Müller-Puhlmann	michael.mueller-puhlmann@hsm.hessen.de
Claudia Sand	claudia.sand@hsm.hessen.de
Kerstin Christ	kerstin.christ@hsm.hessen.de

Ansprechpartner/in bei INBAS GmbH (Projekt OloV)

Monika von Brasch (Projektleiterin)	vonbrasch@inbas.com
Michael Kendzia (wiss. Mitarbeiter)	kendzia@inbas.com
Ralph Kersten (wiss. Mitarbeiter)	kersten@inbas.com
Hardy Merz (wiss. Mitarbeiter)	merz@inbas.com
Marijke Mussert (Projektassistentin)	mussert@inbas.com

Das Projekt OloV wird gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Hessisches
Ministerium für
Wirtschaft,
Verkehr und
Landesentwicklung

